

**„Wie die Schrift sagt: Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen.“
(Joh 7,38)**

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch wieder P. Bobby im Namen Jesu Christi. Mit dem 75. Tag haben wir einen weiteren Meilenstein auf unserer Pilgerfahrt bis Pfingsten 2022 erreicht. Gelesen haben wir heute im Buch Numeri die Kapitel 32 und 33, den Psalm 33 und im Johannesevangelium das Kapitel 7. Hier haben wir gleich zweimal die Zahl 33, was auch ein besonderer Segen ist, da es das Alter unseres Herrn ist. Halleluja!

Als ich gestern die Kapitel 32 und 33 des Buchs Numeri durchlas, dachte ich zunächst, dass zu diesen beiden Kapiteln nicht viel zu sagen ist; beim wiederholten Durchlesen heute fielen mir dann doch einige versteckte Botschaften auf, die ich euch nicht vorenthalten möchte.

Das Kapitel 32 erzählt von den Rubenitern und Gaditern, die in dem bereits eroberten Land von Gilead bleiben wollten. In Numeri 21 hatten wir gelesen, dass sie das Land der Amoriter unter dem König Sihon und das Land Baschan unter dem König Og erobert und sich dort niedergelassen hatten. Eigentlich hätten sie gegen diese beiden Königreiche nicht kämpfen sollen, weil diese kein Teil des Gelobten Lands sind, Gott aber erlaubte dem Volk Israel, gegen sie in den Kampf zu ziehen, da diese ihnen die Durchreise verweigert hatten. Das ist erste Botschaft für uns heute: Wer sich einem Kind Gottes in den Weg stellt und dieses - sei es aus Eifersucht oder anderen Beweggründen - am Weiterkommen hindert, zieht die Strafe Gottes auf sich herab und läuft Gefahr, viele Dinge im Leben zu verlieren. Aus diesem Grund müssen wir vorsichtig sein. Dann ist da das Land, das sie bereits erobert hatten, von dem sie sich eigentlich lösen hätten müssen, um ins Gelobte Land weiterzuziehen. Zwei Stämme aber wollten sich dort selbsthaft machen, da dieses Land gutes Weideland für ihre großen Viehbestände bot. Zu Beginn war Mose verärgert, gab aber später unter gewissen Auflagen nach. Die Hälfte dieser beiden Stämme und des Stamms von Manasse blieben nun zurück. Später werden wir sehen, was mit ihnen dann passierte.

Mose gab den beiden Stämmen Anteile an diesem Land unter der Voraussetzung, dass sie bei der Eroberung Kanaans mitwirken sollten. Sie sollten ihre Frauen und Kinder zurücklassen, um dann mit ihren Brüdern über den Fluß Jordan in das Land Kanaan zu ziehen. Erst nach der Eroberung sollten sie dann wieder zurückkehren, so lautete die Bedingung Moses. Sie hatten dabei nur ihre eigenen Interessen vor Augen und ihre Entscheidung entsprang allein der Habgier. Ruben und Gad wollten etwas, was nicht von Gott geplant war. Gott hatte ursprünglich nicht geplant, dass sich Israeliten im Osten des Jordans ansiedeln; sie sollten den Jordan überqueren, um ins Gelobte Land zu ziehen. Auch dort hätten sie gutes Weideland vorgefunden. Ruben und Gad gaben aber der Versuchung nach, sich an einem Ort niederzulassen, den sie als guten Besitz erachteten, und hörten nicht auf Gottes Verheißung. Ihre Entscheidung entsprang rein ökonomischen Überlegungen. Wenn wir in der Bibel weiterlesen, kommen wir später zu der Stelle, an der berichtet wird, wie die Rubeniter und Gadaniter mit ihrer Freiheit dafür bezahlten, dass sie sich entschieden hatten, sich im Osten des Jordans niederzulassen. Sie waren ungeschützt und wurden oft von durchziehenden Räuberbanden überfallen. In 2 Könige 15,29 lesen wir, dass das Land Gilead von Tiglat-Pileser, dem König von Assur, erobert wurde. Die Menschen wurden nach Assur verschleppt und endeten im Sklaventum. Ihr seht, wie sich ihre Wahl, sich gegen den Plan Gottes im Ostjordanland niederzulassen, auf ihre Zukunft auswirkte. Obwohl sie ehrenhaft waren und das Versprechen gegenüber Mose gehalten hatten, brachte ihnen diese falsche Entscheidung nur Blutvergießen und Leibeigenschaft.

In diesem Fall sprach Gott kein Urteil aus, sondern wollte hier eine langfristige Botschaft, eine Warnung an künftige Generationen, aussprechen. Diese Botschaft gilt auch für uns. Wir haben gesehen, dass Gott während der langen Reise der Israeliten in Seinem Wesen immer gleichgeblieben ist, wie Er mit den rebellischen und den gehorsamen Generationen Seines Volkes umging und das störrische Volk maßregelte. Nie aber gab er Seinen Bund auf und segnete die Menschen um ein Vielfaches mehr, als

sie verdient hatten. Der Herr prüfte immer wieder ihre Standfestigkeit und ihren Glauben und auch wenn die Menschen oft versagten, offenbarte Er Seine eigene Treue durch Seine immerwährende Gegenwart in Form einer Wolkensäule bei Tag und einer Feuersäule bei Nacht und führte Sein Volk. Durch die Erfahrung in der Wildnis lehrte Gott Sein Volk, wie es mit Ihm gehen sollte. Was für eine wunderbare Erfahrung durften sie machen; der Herr sorgte nicht nur für ihre körperlichen Bedürfnisse, sondern brachte ihnen auch bei, wie sie Ihn anbeten, wie sie einander dienen und wie sie leben sollten, damit sie zum lebendigen Zeugnis für die umgebenden Nationen wurden.

Obwohl die Stämme von Ruben und Gad gute Menschen waren, die auf Mose hörten, fehlte es ihnen an Geduld, dem geduldigen Abwarten auf die Erfüllung von Gottes Plan gemäß Gottes Zeitplanung. Dieser Vorfall soll auch uns Christen heute zur Mahnung dienen. Sehr oft geben wir der Versuchung nach, uns mit dem zufrieden zu geben, was gerade gut genug ist, anstatt auf das Beste zu warten, was Gott für uns geplant hat. Die Israeliten mussten auf ihrer langen Wanderung viel Geduld aufbringen, bis Gottes Plan sich für sie erfüllte. Im digitalen Zeitalter von Smartphones und elektronischen Geräten scheint uns diese Fähigkeit in zunehmendem Maße abhanden zu kommen. Jüngste Studien belegen, dass die Menschen unserer Zeit immer weniger zufrieden sind. Es ist kennzeichnend, dass viele oft den Job wechseln, sich nicht konzentrieren können, nicht an einem Ort verweilen können und es keine Beständigkeit mehr zu geben scheint. Soziale Medien und Smart Devices überfluten unser Gehirn mit konstanter Interaktion und digitalen Ablenkungen. In diesen Studien wird auch erwähnt, dass wir 3-4000 mal am Tag unser Handy betätigen und dass unsere Aufmerksamkeitsspanne derzeit im Durchschnitt bei acht Sekunden liegt. Wir haben es uns selbst angewöhnt, schnell und regelmäßig unsere Aufgaben zu wechseln, dass wir oft nicht mehr imstande sind, ein einzelnes Ziel beständig und geduldig zu verfolgen. Wir sehen es oft bei unseren Jugendlichen, die eine Zeit lang einen Kurs oder eine Ausbildung beginnen, nach ein paar Monaten aufgeben, wenn der Erfolg nicht gleich da ist. Sie sind deprimiert, weil man in diesem Zeitalter immer sofort ein Lob oder eine Belohnung haben möchte und verlieren bald die Geduld, wenn etwas langsam vorangeht. Ruben und Gad hätten nur noch ein bisschen länger Geduld haben müssen und sie hätten im Gelobten Land alles nach ihren Wünschen vorgefunden. Denkt an Lukas 21,19: *„Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen.“* Preiset den Herrn!

In Numeri 33 finden wir eine präzise Beschreibung der Reiseroute von Ägypten nach Moab mit einem Verzeichnis der jeweiligen Lagerstationen. Nach der langen Reise beginnend mit der Flucht aus der Versklavung Ägyptens in die Freiheit des Gelobten Landes waren sie in Moab angekommen und mussten nur noch den Jordan überqueren, um ins Land Kanaan zu gelangen, das es noch zu erobern galt. Der Psalm 106 ist eine poetische Beschreibung der ganzen Reise; wir werden ihn später noch lesen. In diesem Kapitel 33 des Buchs Numeri schrieb Mose die Ausgangspunkte, von denen sie zu ihren Märschen aufbrachen, auf Geheiß des HERRN auf (Vers 2). Insgesamt waren es 42 Lagerstätten. Es war eine schöne, wenn auch schwierige und ereignisreiche Reise, auf der der Herr sie in das Gelobte Land führte. Nach Überquerung des Jordans sollten sie drei Dinge tun. Wir lesen ab Vers 52: *„Vertreibt vor euch alle Bewohner des Landes!“* Sie sollten alle Bewohner ohne Ausnahme vertreiben. *„Zerstört alle ihre Götterbilder! Alle ihre aus Metall gegossenen Figuren sollt ihr zerstören und alle ihre Kulthöhen vernichten.“* Alle Anbetungsstätten waren zu vernichten, damit es keine Gefahr gab, dass die Israeliten deren Bräuche annahmen und zu Götzenanbetern wurden. Die Warnung finden wir in Vers 55 und 56: *„Wenn ihr die Bewohner des Landes vor euch nicht vertreibt, dann werden die, die von ihnen übrig bleiben, zu Dornen in euren Augen und zu Stacheln in eurer Seite. Sie werden euch in dem Land, in dem ihr wohnt, bedrängen. Dann werde ich mit euch machen, was ich mit ihnen machen wollte.“* Wir sehen in weiterer Folge, was mit den Israeliten passierte, als sie Menschen aufnahmen, sich assimilierten und dann später im Exil landeten. Der Herr sagt: *„Dann werde ich euch zerstören.“* Damit ist gemeint, dass mich meine Sünde finden wird, wohin ich auch gehe. Gott wollte hier, dass Mose den Weg niederschrieb, auf dem Er das Volk Israel geführt hatte, damit sie nie vergessen sollten, wo sie mit dem Herrn unterwegs gewesen waren. Alle Orte waren aufzuschreiben, die des Sieges und die des Unheils, an denen Tausende gefallen waren. Alle Ereignisse, die guten und die schlechten, das Versagen, die Sündhaftigkeit, die Strafe und das Leid, wodurch sich Gottes Barmherzigkeit und Vorhersehung

offenbart, damit auch zukünftige Generationen ein Leben in Dankbarkeit und im Lobpreis über Gottes vollkommenen Willen für uns führen können. Preiset den Herrn!

Wir kommen nun zum Psalm 33. Es ist ein Lied, das die Gerechten dazu einlädt, in den Lobpreis Gottes mit einzustimmen. Vers 1-3: *„Jubelt im HERRN, ihr Gerechten, den Redlichen ziemt der Lobgesang. Preist den HERRN auf der Leier, auf der zehnsaitigen Harfe spielt ihm! Singt ihm ein neues Lied, spielt kunstvoll mit Jubelschall! Denn das Wort des HERRN ist redlich, all sein Tun ist verlässlich. Er liebt Gerechtigkeit und Recht, erfüllt von der Huld des HERRN ist die Erde. Durch das Wort des HERRN wurden die Himmel geschaffen, ihr ganzes Heer durch den Hauch seines Mundes.“* Ja, alles hat Er durch Sein Wort geschaffen, deshalb wollen wir Gott mit unseren Worten loben und preisen. Menschliche Worte hingegen bewirken nichts. Auch wenn wir etwas planen oder sagen, dass etwas passieren wird, dass wir etwas tun werden, passiert es vielleicht nicht. *„Der Herr sprach und es geschah; er gebot und da stand es.“*

Vers 10+11: *„Der HERR vereitelte den Ratschluss der Nationen, er machte die Pläne der Völker zunichte. Der Ratschluss des HERRN bleibt ewig bestehen, die Pläne seines Herzens durch alle Geschlechter.“* Die Verse 12-22 sprechen von der Größe des Menschen, wenn Gott ihn als Sein Eigen auserwählt hat. Es ist wichtig, dass ich mir vor Augen halte, dass Gott mich auserwählt hat, dass ich Ihm gehöre und dass nun alles von meiner Antwort abhängt. Er hat mich auserwählt; ich bin Sein Eigentum und dafür gebührt Ihm der Lobpreis! Vers 21: *„Ja, an ihm freut sich unser Herz, wir haben vertraut auf seinen heiligen Namen.“* Unsere Antwort darauf lautet: *„Lass deine Huld über uns walten, HERR, wie wir auf dich hofften!“* Das soll unser Gebet sein – ein Gebet des Vertrauens und der Hoffnung, weil der Herr uns auserwählt hat. Preiset den Herrn!

Im Kapitel 7 des Johannisevangeliums lesen wir, wie Jesus in Jerusalem bereits mit großer Opposition zu kämpfen hatte. Und wir lesen auch, wie Er unbeirrt trotzdem auftrat und predigte. *„Am letzten Tag des Festes, dem großen Tag, stellte sich Jesus hin und rief: Wer Durst hat, komme zu mir und es trinke, wer an mich glaubt! Wie die Schrift sagt: Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen. Damit meinte er den Geist, den alle empfangen sollten, die an ihn glauben; denn der Geist war noch nicht gegeben, weil Jesus noch nicht verherrlicht war.“* (Vers 37-39). Auf diese Stelle werden wir später noch ausführlich eingehen.

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist. Amen.